



Jahresbericht

2015

Vinzenz von Paul gGmbH

Soziale Dienste und Einrichtungen

- 4 Genau hinsehen und individuell fördern  
Erfolgreiche Kooperation zwischen Kindergarten, Frühförderung  
und Schule
- 6 „Alveno“ heißt Ankunft  
Kinder und Jugendliche auf der Flucht
- 8 Schulessen lecker und gesund  
Burger, vegetarische Gnocchi und täglich eine Portion Salat
- 10 Pioniere in der Beratung von Hörgeschädigten  
Beratungsstelle in St. Josef feiert 50. Geburtstag
- 12 Im Alter selbstbestimmt leben  
Ambulant betreute Wohngemeinschaften in Sigmaringen  
und Uttenweiler
- 14 Den Menschen „um-manteln“  
Fachtag zum Thema Palliative Care
- 15 Unsere Einrichtungen: Ausgezeichnet  
Qualität, die wahrgenommen wird
- 16 Potentiale nutzen, Mitarbeitende fördern –  
Wertschätzung erfahren  
Arbeitsplätze mit Perspektive
- 20 Anhang
- 22 Organigramm
- 23 Impressum



Liebe Leserinnen und Leser,

auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren, soziale und politische Aufgaben annehmen, dabei mit den Menschen sein und nach ihren Bedürfnissen handeln – das ist die Aufgabe, der wir uns jedes Jahr aufs Neue stellen. Unser Tun ist dabei immer ausgerichtet am Dienst an den Menschen, für die wir heute Verantwortung übernommen haben. Dabei wollen wir im Sinne eines nachhaltigen Handelns auch die Interessen kommender Generationen nicht aus dem Blick verlieren.

Verantwortlich auf die Anforderungen unserer Zeit handeln, zeigt sich in den Bereichen der Jugendhilfe auf vielfältige Art: So ist der Jugendhilfe, durch die vielen jungen Menschen, die zu uns geflohen sind und hier ohne Eltern oder erwachsene Bezugspersonen leben, eine große Aufgabe zugewachsen. Die Betreuung der sogenannten unbegleiteten minderjährigen Ausländer hat in den Einrichtungen der Jugendhilfe in der Region Göppingen im vergangenen Jahr einen breiten Raum eingenommen. Mit viel Engagement ist es uns gelungen, gute Strukturen aufzubauen und damit jungen Menschen ein Stück Heimat zu geben.

Ihren 50. Geburtstag feierte die Beratungsstelle für Hörgeschädigte in Schwäbisch Gmünd. Niederschwellig und immer nahe an den Kindern und ihren Eltern, dabei optimal vernetzt mit Ärzten und Kliniken, hat die Beratungsstelle in den letzten fünf Jahrzehnten vielen Kindern helfen können.

Neben anderen interessanten Themen, möchten wir Ihnen in unserem Jahresbericht zeigen, wie neue Wohnformen für viele Menschen ein selbstbestimmtes Leben im Alter ermöglichen und wie diese Wohnformen dazu beitragen, Gemeinden wieder zu beleben und dabei auch neue soziale Räume schaffen.

Alle diese Aufgaben wären nicht ohne unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu leisten. Die Personalentwicklung, die Förderung und Qualifizierung von Menschen, die bei uns arbeiten, ist ein wesentlicher Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Wenn Menschen sich in ihrem Beruf weiterqualifizieren, Neues lernen oder in unseren Einrichtungen den Start ins Berufsleben schaffen, dann dient dies nicht nur der optimalen Versorgung der Menschen, für die wir da sind. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen für sich neue Perspektiven auf ihrem beruflichen Weg und sie erfahren in ihrer Arbeit Wertschätzung.

Begleiten Sie uns durch ein Jahr in der Vinzenz von Paul gGmbH!

Herzlich Ihr

Jörg Allgayer  
Geschäftsführer

Erfolgreiche Kooperation zwischen Kindergarten, Frühförderung und Schule

## Genau hinsehen und individuell fördern



**Kinder gut und ihren Fähigkeiten entsprechend auf die Schule vorzubereiten und möglichst vielen dabei helfen, dass der Übergang vom Kindergarten in die Schule gelingt, ist eine wichtige Aufgabe, der sich unsere Erzieherinnen im Kindergarten St. Paul und in der Kindertagesstätte Rupert Mayer jeden Tag stellen. Erfolgreich unterstützt wurde dies im letzten Jahr durch die Kooperation zwischen dem Kindergarten, der Klösterleschule und dem Canisius-Haus.**

Im Oktober 2014 begann die Kooperation zwischen der Schwäbisch Gmünder Frühförderstelle im Canisius-Haus, der Gmünder Klösterleschule und dem Kindergarten St. Paul. Ein Anlass dafür war die Einrichtung einer Krippengruppe. Finden sich die Kleinsten seitdem in der „Zwergengruppe“ wieder, wurde für die größeren Vorschulkinder, die „Riesengruppe“ gegründet, in der noch besser auf deren Bedürfnisse eingegangen werden kann.

Die Riesengruppe bekam nun im Zeitraum von September 2014 bis in den Februar 2015 mehrmals Besuch von einem Heilpädagogen aus den Canisius-Beratungsstellen und einer Grundschullehrerin der Klösterleschule. Beim sogenannten „Riesentreff“, bei dem die Kinder spielerisch verschiedene Aufgaben bekamen, hatten die beiden externen Fachleute Gelegenheit, die Kinder nach dem „Dortmunder Screening“ auf deren sprachliche, kognitive, feinmotorische und grobmotorische Fähigkeiten hin zu beobachten. Anschließend bildete der fachbezogene Austausch unter den Pädagogen die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Das Ziel dieses Austausches war dabei immer, den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes sehr gut einschätzen zu können. Je nach Ergebnis konnten so den betroffenen Kindern frühzeitig und individuell Chancen auf Frühförderung und Unterstützung eröffnet werden.

Viele Kinder bekamen so die Möglichkeit, zur Unterstützung ihrer Entwicklung eine weiterführende Diagnostik in den Canisius-Beratungsstellen zu bekommen. Auch die Empfehlung zur Kontaktaufnahme zum Beispiel mit der Heideschule in Mutlangen, einer Schule für Kinder mit Sprachbehinderung, konnte für manche Kinder frühzeitig ausgesprochen werden.

Einrichtungsleiterin Ute Nigmann zieht eine erste positive Bilanz dieser Kooperation. Vor allem auch die Eltern hätten diese Gespräche und Empfehlungen als sehr positiv und hilfreich empfunden. Durch die umfassende und ganzheitliche Beurteilung jedes einzelnen Kindes konnte man den Eltern Sorgen, Ängste und Unsicherheiten zum Thema Einschulung ihrer Kinder nehmen. Die erfolgreiche Kooperation unserer Einrichtungen mit den Canisius-Beratungsstellen und der Klösterleschule wurde nun auch auf die Kindertagesstätte Rupert Mayer ausgedehnt.



### **Dortmunder Entwicklungsscreening (DESK)**

Das DESK 3-6 R enthält altersspezifische Beobachtungsskalen für 3-jährige, 4-jährige, 5- und 6-jährige Kinder zur Überprüfung ihrer motorischen, sprachlichen, sozial-emotionalen und kognitiven Kompetenzen. Im Mittelpunkt des Screenings bei 5- und 6-jährigen Kindern steht die Überprüfung schulischer Lernvoraussetzungen, um die Kinder vor ihrer Einschulung gezielt auf das schulische Lernen vorbereiten zu können. Die dazu vorgesehenen Skalen erfassen sowohl sozial-emotionale Lernvoraussetzungen als auch Vorläuferfertigkeiten für den Erwerb schriftsprachlicher und mathematischer Kompetenzen. (Quelle: [www.testzentrale.de](http://www.testzentrale.de))

### **Canisius-Beratungsstellen Schwäbisch Gmünd**

Die Erziehungs- und Familienberatung wendet sich mit ihren Angeboten an Kinder, Jugendliche, deren Eltern und andere an der Erziehung beteiligte Personen. Die interdisziplinäre Frühförderung bietet Therapie und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter, bei denen Entwicklungsrisiken bestehen.

Die Beratungsstellen bieten Unterstützung durch: Beratung von Eltern und Jugendlichen und Fachkräften, umfassende interdisziplinäre Diagnostik, Ergotherapie, Logopädie, Musiktherapie, Spieltherapie, verhaltenstherapeutische Trainings, pädagogisch-therapeutische Arbeit in Kleingruppen, Vorträge, Elternseminare, Projekte und vieles mehr.

[www.franzvonassisi.de](http://www.franzvonassisi.de)



Kinder und Jugendliche auf der Flucht

## „Alveno“ heißt Ankunft



**Seit Oktober 2015 wird das Angebot des Rupert-Mayer-Hauses durch die neue Wohngruppe „Alveno“ ergänzt. Die Wohngruppe ist im Lehrlingswohnheim St. Georg in Göppingen untergebracht und für sogenannte unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF), die vor Krieg und Elend geflohen sind oder auf der Flucht von ihren Eltern/Verwandten getrennt wurden.**

Sie sind jung, die meisten von ihnen eigentlich noch Kinder, die sich alleine aus ihren Ländern auf die Flucht machen. Junge Menschen, die plötzlich auf sich alleine gestellt sind, bedroht von Hunger und Kälte, einsam und ungeschützt. Viele von ihnen haben Schreckliches erlebt: Sie haben mit ansehen müssen, wie ihre Eltern oder Geschwister starben, sie hatten jeden Tag Angst vor Bomben und Terror.

Mindestens 6.000 Kinder und Jugendliche kamen im letzten Jahr nach Baden-Württemberg. Acht von ihnen leben in der Wohngruppe „Alveno“, betreut von einem multiprofessionellen Team.

### Bedürfnis nach Schutz

„Alveno“ ist ein Wort in Esperanto und heißt: Ankunft. Ankunft für die Kinder und Jugendlichen bedeutet zunächst ein sicherer Ort, ein Dach über dem Kopf und Schutz. In einer Umgebung, einem Land, das den Kindern und Jugendlichen fremd ist und in dem sie nach wie vor alleine sind. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erleben junge Menschen, die momentan aus Syrien, Gambia, Eritrea und Afghanistan kommen und nicht wissen, was mit ihren Eltern ist sowie der deutschen Sprache nicht mächtig sind und mit ganz alltäglichen Dingen konfrontiert sind, die für sie fremd sind.

Das Team hat sich auf die neue Aufgabe sorgfältig vorbereitet. Teamtage, interkultureller Austausch, regelmäßige Fallberatung sowie Supervision und Fortbildungen gehören dazu. Dabei profitieren die Mitarbeiter von den Erfahrungen, die sie bei ihrer bisherigen Arbeit in der Jugendhilfe gesammelt haben. Auch wenn es viele kulturelle Unterschiede gibt, Sprachbarrieren da sind und die Kinder und Jugendlichen mit ganz anderen Problemen beschäftigt sind als ihre Altersgenossen hier, so sind es doch junge Menschen, die ein Bedürfnis nach Schutz, Liebe und Wertschätzung haben.

Bei allen Schwierigkeiten, die es gibt, gelten auch hier für das Team in der Jugendhilfe die Werte, die sie auch bisher begleitet haben. Werte und Erfahrungen, die die Kinder und Jugendlichen mitbringen, werden geachtet und wenn möglich auch integriert. Manches geht jedoch nicht und manches funktioniert in Deutschland anders. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter versuchen immer wieder, die Dinge zu erklären, andere Regeln verständlich zu machen, immer in der Haltung: Ich nehme den Anderen wahr und ernst. Sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen die jungen Menschen rund um die Uhr. Alle gehen in die Schule und lernen Deutsch. Sie sind sehr motiviert und beinahe traurig wenn Ferien sind.

Der Bedarf nach qualifizierten Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, die ohne Angehörige aus ihrer Heimat flüchten, wird weiter steigen, sodass über weitere Angebote nachgedacht wird. Auch die Zahl der Mitarbeiter wächst: Im vergangenen Jahr wurden alleine im Bereich der Jugendhilfe sechs neue Mitarbeiter für die Betreuung der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge eingestellt. Dabei profitieren sie von den Erfahrungen, die im Rupert-Mayer-Haus lange gewachsen sind und von dem Wissen, dass alle an einem Strang ziehen.

Für diese neuen Anforderungen in der Jugendhilfe wurden die Gespräche mit dem Jugendamt intensiviert. Die freien Träger der Jugendhilfe, die sich früher alle sechs Wochen getroffen haben, tauschen sich nun oft bis zu zweimal in der Woche aus. Im Blick ist dabei auch stets die Fürsorge für die inländischen jungen Menschen, die auf Grund der neuen Anforderungen nicht zu kurz kommen sollen. Zurückgreifen können sie auf die bewährte Vernetzung zwischen den verschiedenen Trägern und der Kommune.

Auch in diesem Jahr werden viele Kinder und Jugendliche kommen, die die Einrichtungen der Jugendhilfe und somit auch das Rupert-Mayer-Haus vor große Herausforderungen stellen werden. Dabei darf die Fürsorge um die Mitarbeiter, die vieles leisten müssen, nicht außer Acht gelassen werden. Engagierte, kompetente sowie stabile Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren und sind das höchste Gut.



Burger, vegetarische Gnocchi und täglich eine Portion Salat

## Schulessen lecker und gesund

**Rund 80.000 Essen, serviert in elf Schulen, die Menüs werden gekocht aus gutem Fleisch, gesundem Gemüse, Lebensmitteln aus der Region in bester Qualität: Die Vinzenz Service GmbH weiß was Schülerinnen und Schüler gerne essen.**

Essen in der Schulmensa soll dabei nicht nur gesund und preisgünstig sein. Die Konkurrenz der Imbissbuden in Schulumnähe ist groß – das Essen an der Schule ist nur dann erfolgreich, wenn es den Schülern schmeckt. Die Mitarbeitenden in unserer Vinzenz Service GmbH kennen den Geschmack ihrer jungen Kunden: Das Essen ist abwechslungsreich, vollwertig und es gibt natürlich auch täglich ein vegetarisches Menü. Ernährungsgewohnheiten anderer Kulturen finden dabei ebenso Berücksichtigung wie die Wünsche der Schülerinnen und Schüler. Und so steht auf dem Speisezettel neben dem beliebten „Schulburger“, auch die Schwäbische Maultasche ebenso wie vegetarisch gefüllte Gnocchi oder Kässpätzle.

Die tägliche Portion Salat oder Gemüse ist bei allen Speisen dabei und sorgt für die nötigen Vitamine. Täglich werden an den Schulen zwei oder drei Menüs angeboten, davon ist eines schweinefleischfrei und eines vegetarisch. Und einmal in der Woche kommen auch die Süßspeisenfans auf ihre Kosten, wenn es zur Suppe einen süßen Hauptgang gibt.



### Portionen richten sich nach dem Alter

Die Köchinnen und Köche stellen ihren Speiseplan nach den Bedürfnissen der verschiedenen Altersstufen in den Schulen sowie nach ernährungsphysiologischen und sensorischen Anforderungen an eine kindgerechte Kost zusammen. Die Portionen werden je nach Alter der Schüler bemessen, sodass jeder satt wird aber auch kein Abfall entsteht.

Der Speiseplan folgt einem Turnus von acht Wochen, wobei lediglich einzelne sehr beliebte Gerichte, wie etwa Spaghetti Bolognese, innerhalb dieser Zeit zweimal serviert werden. Viel Wert wird bei der Auswahl der Lebensmittel darauf gelegt, dass die Zutaten frisch und hochwertig sind, der Saison entsprechen und viele aus der Region stammen. In unserer Küche werden den Speisen weder künstliche Farb- oder Konservierungsstoffe noch Geschmacksverstärker zugesetzt. Wo diese vorkommen, etwa in Wurstwaren, deklarieren wir sie auf den Speiseplänen. Die Speisen werden täglich frisch und schonend im sogenannten Cook & Chill Verfahren zubereitet. Dabei wird das Essen bis zu ca. 80 % fertiggegart und anschließend auf eine Temperatur von unter drei Grad gekühlt. Die Speisen werden im gekühlten Zustand in die Mensen geliefert und vor Ort erst unmittelbar vor dem Verzehr regeneriert.



### „Hmmm, lecker!“

Eine ausgewogene, gesunde Ernährung mit sorgfältig ausgewählten Zutaten und der sorgsame Umgang mit den Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen, ist Teil unserer wertorientierten Grundhaltung. Denn bei vielen Kindern ist das Essen in der Schule tatsächlich die einzige vollwertige Mahlzeit am Tag, die sie zu sich nehmen.

Damit das Essen bei den Schülerinnen und Schülern gut ankommt, muss auch der Service stimmen. Wenn Pause ist, wollen die Kinder und Jugendlichen essen und nicht lange warten.

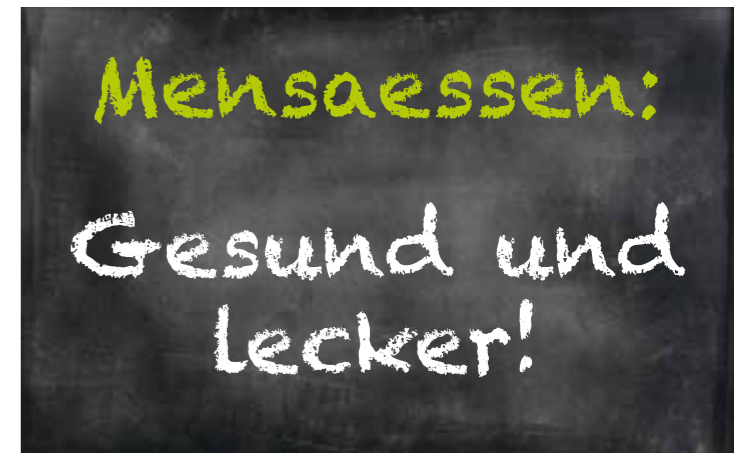
### Online Essen bestellen

Der Bestellvorgang erfolgt meist über unser Online-Bestell- und Abrechnungssystem WebMenü, welches eine bargeldlose Abrechnung und eine Bezuschussung der zum Bildungs- und Teilhabepaket berechtigten Schüler ermöglicht. Jeder Mensanutzer kann bei der Nutzung des Bestellsystems flexibel von zu Hause über das Internet bestellen. Das Essen kann bis Mittwoch 12 Uhr für die Folgewoche vorbestellt werden. Eine kurzfristige Abbestellung wegen Krankheit eines Essensteilnehmers ist taggleich bis 9 Uhr möglich. Auch bargeldloses Zahlen ist möglich.

### Tag der Schulverpflegung

Seit 2009 beteiligen wir uns auch am Tag der Schulverpflegung in Baden-Württemberg, der von der Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE) initiiert wird. Die Menüauswahl entspricht in einer Mahlzeit der Nährstoffzusammensetzung der Qualitätsstandards für Schulverpflegung, die die Deutsche Gesellschaft für Ernährung im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft erstellt hat. ([www.dge.de](http://www.dge.de)) Mit dabei war im letzten Jahr auch das Staufer-Gymnasium in Pfullendorf, seit 2008 unser Kunde. Dabei waren die Schüler nicht nur als Kunden gefragt: Sie durften die Tische decken, das Obst für den Obstsalat vorbereiten und ihre Eltern waren zum leckeren Mittagessen in der Schulmensa eingeladen.

Wir wollen, dass es den Kindern und Jugendlichen schmeckt, dass sie eine ausgewogene, gesunde Ernährung bekommen und auch gerne in der Mensa essen. Und das größte Lob für uns ist, wenn die Schüler sich für ihr Essen bei uns bedanken und sagen: „Hmmm, lecker!!!“



### Problem: Voller Mehrwertsteuersatz

Gutes, gesundes Essen für Schüler darf nicht zu teuer sein. Kritisch ist deshalb der volle Mehrwertsteuersatz von 19 %, der seit Anfang 2009 auf ausgeteilte Essen fällig wird. Im Vergleich dazu fällt bei Take-Away-Essen nur 7 % an. Dies merken nicht nur die Eltern, die für das Essen mehr zahlen müssen sondern auch die Kommunen, die somit auch ein Mehr an Bezuschussung finanzieren müssen.

Beratungsstelle in St. Josef feiert 50. Geburtstag

## Pioniere in der Beratung von Hörgeschädigten



**Unsere Beratungsstelle für Hörgeschädigte in Schwäbisch Gmünd feierte im letzten Jahr ihren 50. Geburtstag. In der Beratungsstelle zeigt sich die Verbindung von Tradition und Innovation, für die St. Josef mit der Schule im Bereich der Hörgeschädigten-Pädagogik seit nunmehr 147 Jahren steht.**

1965 begann eine Ordensschwester bei hör auffälligen Kindern im Raum Ostwürttemberg als ausgebildete Hörgeschädigtenpädagogin mit den ersten Hörüberprüfungen an der Schule für Hörgeschädigte in Schwäbisch Gmünd.

Heute ist die Pädagogische Audiologie in St. Josef mit modernsten Hörprüfanlagen ausgestattet. Dabei reicht unser Spektrum vom Neugeborenenhörscreening bis zur Überprüfung der auditiven Wahrnehmung im Vorschul- und Schulalter. Derzeit arbeitet ein Team von acht Hörgeschädigtenpädagogen in der Beratungsstelle.

Früherkennung, Früherfassung, Frühförderung von Kindern mit Hörschädigung und die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten bereits ab den ersten Lebensstagen stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

### Die Beratungsstelle ist offen für alle: Damit Kinder möglichst gut hören können

„Zu uns kommen Eltern mit ihren Säuglingen, die gerade mal drei Tage alt sind und bei denen das Neugeborenen-Hörscreening auffällig war und ebenso Kinder, die Probleme in der Schule haben, weil sie schlecht hören.“

Jürgen Hofmann, Leiter der Abteilung pädagogische Audiologie, berät und betreut mit seinen Kolleginnen und Kollegen in unserer Beratungsstelle in St. Josef Kinder unterschiedlichen Alters. Die Beratungsstelle ist für alle Kinder vom ersten Lebensstag bis zur Vollendung der Schulpflicht offen und alle Angebote sind kostenlos.

Jürgen Hofmann weiß aus seiner Erfahrung, dass vielen Kindern, die schwerhörig sind, mit einfachen Mitteln geholfen werden kann. Ausgangspunkt und wichtigstes Instrument ist dabei immer das Diagnose-Gespräch. Dafür führen die Fachleute in der Beratungsstelle eine ausführliche Hördiagnostik durch. Der persönliche Kontakt ist uns dabei besonders wichtig: Zu den Eltern, die in Sorge um ihre Kinder sind und vor allem zu den Kindern, die verunsichert sind, weil sie nicht so hören, wie ihre Freunde.

Vielen Kindern, die zu uns kommen, können wir schnell helfen: Sie leiden unter einer sogenannten Schalleitungsstörung, die hervorgerufen wurde etwa durch eine Mittelohrentzündung oder einen eigentlich banalen Ohrenschmalzpfropf. Durch eine ohrenärztliche Behandlung oder einen minimalen Eingriff hören sie wieder völlig normal. Eine große Erleichterung für alle: Kinder verstehen wieder ohne Anstrengung, was ihre Lehrerin erzählt, sie können den Gesprächen mit ihren Freunden folgen und mitreden.



### Wichtig: Frühe Diagnose

Legt die Diagnose und die Untersuchung den Verdacht auf eine Hörschädigung nahe, empfehlen die Mitarbeiter der Beratungsstelle den Eltern, mit ihren Kindern einen Facharzt aufzusuchen. Auffällig sind hier lediglich fünf Prozent. Wichtig ist in jedem Fall, dass die Kinder früh in die Beratungsstelle kommen: Je früher die Diagnose - je schneller die Verordnung und Anpassung von Hörhilfen, desto besser und leichter gelingt es dem Kind, sich altersgerecht zu entwickeln. Auf Wunsch der Eltern kann der Kontakt zu Kliniken hergestellt



Moderne Technik und persönliche Beratung

werden und die Mitarbeiter in der Beratungsstelle erklären auch die Arztberichte und Befunde, die Eltern von Kliniken oder Ärzten bekommen.

Alle Kinder mit einer Hörschädigung erhalten Förderung im Rahmen der Arbeit unserer Beratungsstelle, der Arbeit unserer Frühförderer oder der Arbeit unseres Sonderpädagogischen Dienstes. Auch Kinder, die ein Cochlea Implantat (CI) brauchen, werden von uns gut betreut. Durch unsere Hör-Sprachförderung, die wir individuell und differenziert ausrichten, haben die Kinder eine nahezu natürliche Sprachentwicklung.

Hören lernen bedeutet, dass die Hörbahnen und das Hörzentrum im Gehirn reifen kann. Das beginnt schon im Mutterleib und setzt sich, in der Wechselwirkung mit dem Erwerb der Kommunikationsfähigkeit, bis ins Jugendlichenalter fort. Kinder mit einer Hörschädigung können diese Erfahrung nur dann machen, wenn ihre Hörschädigung schon in den ersten Lebensmonaten erkannt wird, bei Bedarf schnell eine Versorgung mit entsprechenden Hörhilfen erfolgt und die hörgeschädigtenpädagogische Frühförderung beginnt.

Unsere Frühförderung wird in der Regel familiennah in häuslicher Umgebung kostenlos von Hörgeschädigtenpädagogen durchgeführt. Wir fördern die hörgeschädigten Kinder audioverbal unter Beachtung ihrer Gesamtentwicklung und beraten und begleiten die Eltern.

Wohnen im Alter: Individuelle Formen des Wohnens im Alter

## Im Alter selbstbestimmt leben

**Im Alter selbstbestimmt wohnen heißt für uns, Wohnformen zu schaffen, die auf die individuellen Bedürfnisse und Nöte der Menschen antworten. Dazu gehören große Pflegeeinrichtungen, ambulant betreute Wohnanlagen oder Wohnungen, die sich an große Einrichtungen und deren Infrastruktur anschließen, wie etwa im Seniorenzentrum St. Anna in Schwäbisch Gmünd.**

Stationäre Einrichtungen können sich dabei zeitgemäß in einzelne, kleinere Wohngruppen organisieren und haben zudem flexible teilstationäre Angebote im Haus. Wohngruppen mit gerontopsychiatrischem Schwerpunkt und die spezielle Betreuung von Menschen mit Demenz sind ein wichtiger Faktor innerhalb unseres Wohn- und Betreuungsangebotes.

Eine Besonderheit ist das Hotel und Servicewohnen im Landhotel Allgäuer Hof im oberschwäbischen Wolfegg-Altann. Geführt von der Vinzenz Service GmbH ist dem barrierefreien Hotel das „Servicewohnen“ angeschlossen. Die Bewohner leben hier in Appartements, die barrierefrei und mit Notrufeinrichtungen ausgestattet sind. Sie können dabei alle Angebote des Hotels wahrnehmen.

Kleine Pflegeeinrichtungen, wie etwa das Haus St. Bernhard in Wald, bieten inmitten der Gemeinde verschiedene Dienstleistungen und Unterstützungsformen an. Neben Angeboten der Kurzzeit- und Dauerpflege, dem Sozial- und Betreuungsdienst sowie einer speziellen Betreuung von Menschen mit Demenz, stehen in Wald Wohnungen in zwei separaten Wohnhäusern direkt nebenan mit Angeboten im betreuten Wohnen zur Verfügung.

Wie die Beispiele zeigen, ermöglichen unsere Einrichtungen an den unterschiedlichen Standorten Lösungen, die sowohl in den Raum, die jeweilige Umgebung, als auch zu den Menschen passen. Dabei legen wir Wert auf flexible Modelle und Angebote, die sich gegenseitig ergänzen können. Vom Servicewohnen über ambulant betreute Wohnungen, Tagesangebote bis hin zur Betreuung im Pflegeheim, bieten wir Wohnformen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter.

„Alt werden ist heute nicht mehr Warten auf den Tod, sondern ein eigener Lebensabschnitt, den Menschen selbstbestimmt gestalten wollen.“

Peter Beck, unser Regionalleiter in der Region Sigmaringen



### Ambulant betreute Wohngemeinschaften in Sigmaringen und Uttenweiler

**Die Vinzenz Service begleitet seit einigen Jahren Gemeinden und Städte bei der Erstellung von Seniorenkonzepten und neuen, alternativen Wohnmodellen. In Uttenweiler am Federsee wurde so beispielsweise über einen intensiven Bürgerprozess eine Konzeption erarbeitet und die Wohnanlage „Schlosshof“ entstand. Die Nachfrage ist weiterhin groß: Menschen möchten im Alter so selbstbestimmt wie möglich wohnen und gestalten damit ihre Umgebung mit.**

Wie wollen wir im Alter leben? In Häusern, die nicht mehr unseren Bedürfnissen entsprechen, alleine, ohne Anbindung an das soziale oder kulturelle Leben und der Weg in den nächsten Supermarkt ist alleine kaum mehr zu bewältigen? Oder finden wir Wohnformen, die den Ansprüchen an Selbstbestimmung, sozialer Teilhabe und qualifizierter Betreuung entsprechen, im Idealfall in der Umgebung, die wir kennen?

„Alt werden“, so beschreibt es Peter Beck, unser Regionalleiter in der Region Sigmaringen, „ist heute nicht mehr Warten auf den Tod, sondern ein eigener Lebensabschnitt, den Menschen selbstbestimmt gestalten wollen“.

#### „Wo kann ich bleiben im Alter?“

Selbstbestimmt leben und dabei die Unterstützung bekommen, die individuell benötigt wird, ist in Wohnprojekten wie den ambulant betreuten Wohngemeinschaften möglich. Die Vinzenz Service begleitet solche Projekte und setzt sie zusammen mit ihren Netzwerkpartnern um.

So ging im Juli des vergangenen Jahres die Wohngemeinschaft im Schlossareal Uttenweiler am Federsee für betreuungsbedürftige Senioren in Betrieb. Im September folgte die anbietersgestützte ambulant betreute Wohngemeinschaft Adlerplatz in Sigmaringen-Laiz.

Peter Beck weiß um die Bedeutung dieser Projekte vor allem für den ländlichen Raum. Die Gemeinden sind im Umbruch, an vielen Orten bricht die Infrastruktur weg. Für Menschen, die hier leben, stellt sich die drängende Frage: „Wo kann ich bleiben im Alter?“

#### In geteilter Verantwortung

Nicht nur die Bewohner dieser Wohnanlagen profitieren von den neuen Konzepten. Das Gemeinschaftswohnen in kleinen Wohn- und Lebensformen, das meist in Vereinen und in Bürgerprozessen vor Ort entwickelt wird, wirkt belebend auf die Umgebung. Die Wohnprojekte schaffen Arbeitsplätze und es entstehen Orte, die sich zu neuen kleinen sozialen Mittelpunkten entwickeln können. Der Sozialwissenschaftler Klaus Dörner spricht vom „Dritten Sozialraum“, einer Art der „Nachbarschaftsbewegung“, die sich in der Hospizbewegung zeigt und auch in den neuen Formen der sozialraumorientierten ambulanten Wohnpflegegruppen.

In der Vinzenz Service beraten wir diese Bürgerprozesse und entwickeln gemeinsam mit allen Akteuren individuelle Konzepte und setzen diese auch um. So kann ein Netzwerk entstehen, in dem die Gemeinde, ein Verein oder eine Genossenschaft, Bewohner, Angehörige und ambulante Dienste gemeinsam agieren. Thomas Klie, Professor für öffentliches Recht und Verwaltungswissenschaft an der Evangelischen Hochschule in Freiburg, spricht hier von „geteilter Verantwortung“ der Akteure.

Kennzeichnend für die neuen Wohnformen ist immer das hohe Maß an Selbstbestimmung der Bewohner. Jeder kann, entsprechend seinen Fähigkeiten einen Beitrag leisten und sich in die Wohngemeinschaften einbringen. Die Bewohner haben dabei das Hausrecht, alle anderen, etwa die Alltagsbegleiter, sind Gäste.

Seit 2001 begleiten wir Bürgerprozesse von Kommunen zu sozialen Netzwerken und dem Thema „Leben und Wohnen im Alter“. Im Durchschnitt dauern die Prozesse von den ersten Überlegungen zur Konzeption bis zur Umsetzung von Wohnprojekten drei bis fünf Jahre. Wir treten dabei als Moderatoren auf, strukturieren den Prozess und vermitteln auch in Rechtsfragen.



Peter Beck, Regionalleiter Region Sigmaringen, ist im Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft für ambulante Wohnformen und war an der Reform des Heimgesetzes auf Landesebene beteiligt. Das neue Heimgesetz (WTPG), in Kraft seit dem 31.05.2014, stärkt die ambulant betreuten Wohnformen.

Fachtag zum Thema Palliative Care

## Den Menschen „um-manteln“

**Wie können wir Menschen begleiten, die unter Schmerzen leiden? Wie stehen wir Menschen bei, die unheilbar krank sind? Mit diesen Fragen beschäftigte sich der erste gemeinsame Fachtag der Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in Untermarchtal und ihrer drei Vinzenz von Paul gGmbHs: „Palliative Care – zwischen kurativer Medizin und Sterbebegleitung“.**

Der palliative Behandlungsansatz will den Menschen umgeben, ihn „um-manteln“, ihn soweit wie möglich befreien von Angst und Schmerz, wie es Schwester Marzella vom Bildungsforum in Untermarchtal beim Fachtag formulierte. „Palliativ“ bedeutet dabei, dem Patienten ein würdevolles Leben zu ermöglichen, wozu auch gehört, ihn in seinem Sterben zu begleiten.

1992 nahm das Marienhospital als erstes Krankenhaus in Baden-Württemberg an einem Modellprojekt teil, in dem die institutionelle Versorgung von Tumorkranken und Menschen am Lebensende entwickelt wurde. Dr. Elisabeth Bürger, Mitbegründerin und Oberärztin der Palliativstation am Marienhospital in Stuttgart von 1992 bis 2014, führte mit ihrem Vortrag in das Thema ein.

Stirbt heute ein Mensch, wenn er unter 50 Jahre alt ist, dann sagen wir: er stirbt jung. Doch noch vor hundert Jahren wurden die meisten Menschen gerade mal 50 Jahre alt. Um 1900 war der Verlauf vieler Krankheiten, darunter auch akute Infekte, kaum zu beeinflussen.

### Das lange Sterben

Die moderne Medizin nahm vielen Krankheiten ihren Schrecken. Viele lebenskritische Situationen werden beherrscht und stabilisiert. Und auch wenn viele Patienten heute „überleben“, so tun sie das eben nur mit der Hilfe von Maschinen, sind vielleicht nicht mehr ansprechbar, eine Aussicht auf Heilung besteht nicht mehr. Starben die Menschen früher manchmal schnell an eigentlich harmlosen Krankheiten, so spricht Dr. Elisabeth Bürger heute vom „langen Sterben“.

Angesichts des Zustandes vieler Patienten stellt sich Medizinern und Angehörigen immer häufiger die Frage: „Dürfen wir auch nichts mehr machen?“ Immer wichtiger werde deshalb die offene Kommunikation zwischen Medizinern, dem Pflegepersonal und vor allem den Angehörigen. Denn was in gesunden Tagen klar ist, wird schwer, wenn es dann plötzlich um die eigene Mutter, den Mann oder das Kind geht. „Was der Verstand klar sieht, lässt unsere Seele nicht unberührt“, drückte Dr. Elisabeth Bürger den Konflikt aus, in dem nicht nur die Angehörigen, sondern auch die Ärzte und das Pflegepersonal stehen.

Dem Vortrag schlossen sich Diskussionen und Workshops an. Die Teilnehmenden tauschten sich in den Workshops dabei zu Themen aus wie: „Ernährung bis ans Lebensende“, „Demenz und Sterben“ oder „Schmerz wahrnehmen, einschätzen und dokumentieren“.



... den Tagen mehr Leben geben ...

## 2. Sigmaringer Pflegefachtag

Bereits zum zweiten Mal organisierte die Akademie für Gesundheit und Soziales gGmbH im letzten Jahr einen Pflegefachtag.

Unter dem Titel „...den Tagen mehr Leben geben...“ hatten die Teilnehmenden Gelegenheit sich mit Aspekten der Pflege und Betreuung am Lebensende auseinanderzusetzen.

Auf dem Fachtag sprach die Pflegewissenschaftlerin Prof. Dr. Angelika Zegelin über die mächtige Kraft „Hoffnung“ und lieferte in ihrem Vortrag Praxisbeispiele und Anregungen. Über die Ergebnisse der Gießener Sterbestudie berichtete Prof. Dr. Wolfgang George. Prof. Dr. Eberhard

Schockenhoff stellte die Frage: „Was heißt menschenwürdig Sterben?“ und der Palliativmediziner Dr. Christoph Gerhard aus

Oberhausen berichtete von den besonderen Aspekten der palliativen medizinischen und pflegerischen Betreuung und Versorgung von Menschen mit Demenz, sowie von Menschen im Wachkoma.

Qualität, die wahrgenommen wird

## Unsere Einrichtungen: Ausgezeichnet

**Die Qualitätsentwicklung in unseren Einrichtungen ist eine Aufgabe, der wir uns im Alltag ständig stellen. Dabei gehört die Weiterbildung und Qualifizierung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso dazu, wie regelmäßige interne Pflegevisiten und Audits.**

**Wir freuen uns deshalb sehr, dass auch in diesem Jahr mehrere unserer Einrichtungen positiv wahrgenommen und in verschiedenen Bereichen ausgezeichnet wurden.**

Alle Auszeichnungen erfahren wir als Wertschätzung der Arbeit und des Engagements unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. So etwa die Auszeichnung „Attraktiver Arbeitgeber Pflege“, die wir im letzten Jahr entgegen nehmen durften. Gefragt wurden hier unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ambulanten Dienstes Waldhäusle, wie attraktiv die Vinzenz von Paul gGmbH für sie als Arbeitgeber ist und wie weit sie sich mit der Vinzenz von Paul als Arbeitgeber identifizieren können.

Unter der Überschrift: „Im Mittelpunkt der Mensch“ wurde das Seniorenzentrum Carl-Joseph in Leutkirch vom Magazin „Focus“ in dessen Bestenliste der 629 Top-Pflegeheime in Deutschland aufgenommen.

Schließlich das Qualitätssiegel „Grüner Haken“: Mit ihm werden Einrichtungen der stationären Langzeitpflege ausgezeichnet, beispielhaft in der Vinzenz von Paul das Seniorenzentrum Haus Deinbach. Es ergänzt die Pflegenoten des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung (MDK), indem es die Lebensqualität in den Häusern in den Mittelpunkt rückt. Bewertet wird hier, wie selbstbestimmt und menschenwürdig die Menschen bei uns leben können und wie wir Teilhabe ermöglichen.





Arbeitsplätze mit Perspektive

# Potentiale nutzen, Mitarbeitende fördern – Wertschätzung erfahren

„Unsere Mitarbeiter finden bei uns eine sinnerfüllte Aufgabe in einem wertorientierten Umfeld, menschliches Miteinander, kollegiale Zusammenarbeit, Freiraum im Handeln sowie die Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung. Darüber hinaus bieten wir attraktive Beschäftigungsmodelle, Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung sowie Unterstützung in Krisensituationen“, so heißt es in unseren gemeinsam formulierten unternehmenspolitischen Grundsätzen.

In der Vinzenz von Paul legen wir deshalb großen Wert auf die persönliche und fachliche Förderung unserer Mitarbeitenden. Sie sollen sich weiterentwickeln können, Neues hinzulernen und auch darauf vorbereitet werden, neue Aufgaben zu übernehmen. Die Qualität in unseren Einrichtungen liegt in ihren Händen. Sie sorgen mit ihrer Arbeit und ihrem Engagement jeden Tag dafür, dass wir die Menschen, die bei uns leben und unsere Dienste in Anspruch nehmen, gut begleiten und unterstützen können. Mit ihren zusätzlichen Qualifikationen ermöglichen sie nicht nur mehr Lebensqualität für die Menschen in unseren Einrichtungen. Sie erleben ihre Arbeit selbst auch als erfüllender.

Davon profitieren alle: Unsere Bewohner und Kunden ebenso wie unsere Mitarbeitenden, die individuell gefördert, aus- und weitergebildet, ihre Potentiale optimal einbringen können und damit an ihrem Arbeitsplatz Wertschätzung erfahren. So konnten sich auch im letzten Jahr viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb der Vinzenz von Paul gGmbH weiterentwickeln:

- ▶ Von der Altenpflegerin zur Regionalleiterin
- ▶ Von der Lehrerin zur Schulleiterin
- ▶ Qualifizierung zur Palliative Care Fachkraft
- ▶ Qualifizierung zur Moderatorin für Ethische Fallbesprechungen
- ▶ Qualifizierung zum Servicehelfer
- ▶ Weiterbildung älterer Mitarbeiter in Unternehmen (WeGebAU)



**Von der Altenpflegerin zur Regionalleiterin:**  
Claudia Hartmann leitet seit 2016 die Region Allgäu

**1998 hat sie im Seniorenzentrum Carl-Joseph ihre Ausbildung zur Altenpflegerin begonnen, seit 1. Januar 2016 ist Claudia Hartmann die neue Regionalleiterin der Region Allgäu. Sie trat damit die Nachfolge von Cornelia Wetschorek an. Eine Bilderbuchkarriere, die mehrere Mütter und Väter hat: „Ich habe immer alles mit Freude und vollem Einsatz gemacht und Chancen, die sich mir geboten haben, genutzt.“**

2006 kam die Leitung des Sozialzentrums und der Hausgemeinschaft Vinzenz von Paul hinzu und 2008 wurde sie verantwortlich für das Pflege- und Qualitätsmanagement der Region Allgäu, seit Januar ist Claudia Hartmann nun deren Leiterin. Berufsbegleitend hat sie Pflegemanagement studiert.

Bei allem hatte und hat sie „das Gefühl, dass ich gefördert werde“, dass sie im Unternehmen Rückhalt bekommt und dass man ihre Fähigkeiten schätzt und braucht. Unterstützt wurde Claudia Hartmann durch das Caritas-Master-Stipendienprogramm, das auch von der Vinzenz von Paul gGmbH mitgetragen wird.

Als Regionalleiterin blickt sie dabei immer wieder auch gerne auf ihre Anfänge zurück: „Ich war total gerne Altenpflegerin“, sagt sie und ermuntert damit auch junge Kolleginnen und Kollegen dazu, ihre Chancen zu ergreifen. „Wir brauchen Menschen mit Potential für Führungspositionen“, sagt Claudia Hartmann.



**Von der Lehrerin zur Schulleiterin:**  
Andrea Schott leitet seit Herbst 2015 die Schule für Hörgeschädigte St. Josef in Schwäbisch Gmünd

**Die Kennenlernphase an der Schule konnte sie schlicht überspringen, denn neu an der Schule ist sie schon lange nicht mehr: Andrea Schott, seit Herbst 2015 Schulleiterin in St. Josef und damit Nachfolgerin von Alfred Hinderer, arbeitet als Lehrerin schon seit 1988 in St. Josef.**

Andrea Schott hat in Heidelberg Gehörlosenpädagogik studiert. „Ich war fasziniert von der Wirkung von Sprache“ und sie war und ist fasziniert von der selbstbewussten Haltung vieler Menschen mit Hörschädigung und wie sie sich als Menschen mit einer eigenen (Sprach-) Kultur erleben. Sie hat sich für diesen Beruf also nicht entschieden, weil sie „helfen“ wollte, sondern weil sie fasziniert war. „Ich freu mich an den Menschen“, sagt sie und fügt hinzu: „Ich mag Kinder mit Herausforderungen“.

Dass dies kein leerer Satz ist, zeigt sich auch daran, dass Andrea Schott neben der eigenen Tochter einen Pflegesohn hat, der mehrfachbehindert ist und „mir immer wieder meine Grenzen aufzeigt“, wie sie lachend berichtet.

Sie hat als Pädagogin in den letzten Jahrzehnten die Entwicklungen in der Hörgeschädigten-Pädagogik aktiv mitgestaltet. Als Schulleiterin hat sie nun einige Aufgaben mehr. Sie in ihrem Büro anzutreffen ist aber schwierig. Am liebsten ist sie nach wie vor unter den Kindern: „Die Kinder sind das Wichtigste.“ Und auch daran hat sich für Andrea Schott auf ihrem neuen Stuhl nichts geändert – sie ist eine Teamspielerin: „Ohne mein Team und den Einsatz meiner Kollegen könnte und wollte ich nicht arbeiten.“

Aus- und Weiterbildungen:

**Experten für mehr Lebensqualität unserer Bewohner**

**Qualifizierung zur Palliative Care Fachkraft**

Die Weiterbildung zur „Palliative Care Fachkraft“ vermittelt unter anderem Einblicke in die Tumorschmerztherapie und Symptomkontrolle und behandelt auch die körperlichen Aspekte der Pflege. Daneben spielen psychosoziale und spirituelle Betrachtungsweisen ebenso eine Rolle wie rechtliche Fragen. Gute Kommunikationsformen und die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit werden in den Weiterbildungen ebenso vermittelt wie komplementäre Methoden und der grundsätzliche Umgang mit Sterben, Tod und Trauer. Insgesamt wurden seit 2012 rund zwölf unserer Mitarbeiterinnen zur „Palliative Care Fachkraft“ qualifiziert.

Im Rahmen des trägerweiten Projektes „Gut sterben können in unseren Einrichtungen“ wurden in den vergangenen Jahren organisatorische Voraussetzungen geschaffen, um die Hospizidee in unseren Einrichtungen dauerhaft und für alle Bewohner verlässlich zu etablieren, sowie das notwendige Bewusstsein bei den Mitarbeitern zu schaffen. Ein wichtiger Baustein darin sind die Palliative Care Fachkräfte als „Experten“, die den Kollegen mit Rat und Tat zur Seite stehen und damit zur Sicherung einer guten Palliativkultur beitragen. Dabei steht immer der Mensch im Mittelpunkt. Seine Vorstellungen und Wünsche sollen angemessen berücksichtigt werden.

Dazu gehört auch eine funktionierende Kooperation mit den örtlichen Hospizdiensten, sowie der Ausbau der Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Hausärzten, woraus sich ein fachlich hochwertiger Austausch ergibt und auch eine gezielte Zusammenarbeit mit der SAPV (spezialisierte ambulante Palliativversorgung), wie Svenja Karg (Palliative Care Fachkraft in der Region Allgäu) zu berichten weiß.

In den einzelnen Teams werden Fallbesprechungen zur Sterbebegleitung und zum Sterbeprozess geführt. Von diesen Gesprächen profitieren auch gerade die Mitarbeitenden, die im Team über ihre Belastungen und Ängste reden können.

**Qualifizierung zur Moderation von Ethischen Fallbesprechungen**

Sensibel machen, den Perspektivenwechsel wagen, Widersprüche aushalten und ansprechen: Ethische Fallbesprechungen sind in unseren Einrichtungen eine gute Beratungsform geworden, mit belastenden Situationen konstruktiv umzugehen. Regelmäßig qualifizierten sich deshalb Mitarbeiterinnen, um Ethische Fallbesprechungen moderieren zu können. Seit 2013 konnten 10 Mitarbeiterinnen so weitergebildet werden.

Neben den theoretischen Inhalten zu Pflege, Ethik und Ethikberatung und der Moderation werden in den Weiterbildungen Ethische Fallbesprechungen anhand von konkreten Fallbeispielen eingeübt. Der Qualifikationsprozess hat zum Ziel, die Bedeutung von Pflege und Ethik im Pflegealltag zu erfassen und gibt den Mitarbeiterinnen Instrumente an die Hand, mit denen sie ethische Fragestellungen erkennen, formulieren und strukturiert reflektieren können. In den Qualifizierungen werden an Praxisbeispielen orientiert, Moderationstechniken eingeübt.

Qualifiziert zur Moderatorin bei Ethischen Fallbesprechungen hat sich im letzten Jahr zum Beispiel die Religionspädagogin Gabriele Frank. Sie ist in unseren Einrichtungen in der Region Sigmaringen nun eine der Moderatorinnen, die Teams bei den Ethischen Fallbesprechungen begleitet und moderiert.

Sie erlebt in der täglichen Arbeit mit kranken und alten Menschen, dass immer wieder Konflikte auftreten, die auf einer rein pflegerisch-fachlichen, organisatorischen Ebene nicht zu lösen sind und deshalb ein Dilemma für alle Beteiligten verursachen.

Die Ethischen Fallbesprechungen helfen dabei, dieses Dilemma und die dazugehörigen „unguten Gefühle“ zu benennen. Zum Thema gemacht kann so die Perspektive aller Beteiligten beleuchtet werden, um dann in einem letzten Schritt zum Wohle des Bewohners Handlungsoptionen für das ganze Team festzulegen.

Ethische Fallbesprechungen nehmen den Menschen in seiner individuellen Situation ernst, sie entlasten die Mitarbeitenden und sie bieten eine Grundlage, von der aus wir uns immer wieder fragen können: „Was leitet uns?“.

**Ausbildung zum Servicehelfer: Chance für den Start in ein erfolgreiches Berufsleben**

Sie unterstützen Bedürftige, servieren ihnen Essen oder bereiten kleinere Speisen zu. Servicehelfer begleiten Bewohner bei Spaziergängen oder auf dem Weg zu Ämtern oder Ärzten. Kleinere Botengänge oder hausmeisterliche Aufgaben erledigen sie genauso wie Arbeiten im Haushalt. An der Akademie für Gesundheit und Soziales in Sigmaringen-Laiz wurden zwischen Juni 2012 und Dezember 2015 in einem von der Robert-Bosch-Stiftung geförderten Ausbildungsprojekt 18 junge Männer und Frauen zu Servicehelferinnen und Servicehelfern ausgebildet. Neben den Einrichtungen in Maria Berg waren dabei unsere Einrichtungen in Sigmaringen Kooperationspartner dieses Projektes.

Saindiled Davidori ist eine, die die Ausbildung zur Servicehelferin abgeschlossen hat und gleich im Anschluss daran nun eine Ausbildung zur Altenpflegerin im ambulanten Dienst Waldhäusle in Pfullendorf macht. Saindiled Davidori ist 23 Jahre jung, kam vor vier Jahren aus der Mongolei nach Deutschland und ist von ihrer Arbeit „total begeistert“. Sie liebt es, für die alten Menschen da zu sein. Ganz nebenbei verbessert sie bei ihrer Arbeit auch ihre deutschen Sprachkenntnisse und spricht mittlerweile schon sehr gut deutsch. Gute Noten gibt sie ihren Lehrerinnen und Lehrern: „Meine Lehrer unterstützen mich immer und fragen nach, ob ich es auch verstanden habe“.

Wie ihr geht es vielen Auszubildenden. Zehn der Absolventinnen und Absolventen haben mittlerweile einen Arbeitsplatz, vier konnten schon die zweite Ausbildung zur Altenpflegerin, zum Altenpfleger abschließen. Saindiled Davidori sagt ganz einfach: „Ich habe richtig Bock, hier zu arbeiten.“

FÖRDERPROGRAMM

**WeGebAU: Mitarbeiter fördern, Personal gewinnen**



Die Vinzenz von Paul gGmbH bildet derzeit rund 100 Menschen aus. Darunter sind seit September 2015 sieben Azubis, die sich ein wenig von ihren Azubi-Kollegen unterscheiden: Denn sie arbeiten schon länger in unserem Unternehmen und haben sich jetzt entschlossen, noch eine Ausbildung zu machen. Möglich macht dies ein spezielles Förderprogramm, das es älteren Mitarbeitern und solchen mit geringerer Qualifikation ermöglicht, sich weiter zu qualifizieren oder einen Berufsabschluss zu erwerben.

„Weiterbildung Geringqualifizierter und beschäftigter älterer Arbeitnehmer in Unternehmen“ (WeGebAU) nennt sich die Weiterbildungsinitiative der Bundesagentur für Arbeit. Seit 2006 gibt es für dieses Ausbildungsprojekt von der Agentur Subventionen.

Neben der individuellen Qualifizierung der Mitarbeitenden, die schon länger bei uns arbeiten, bilden wir damit natürlich auch den Bedarf an Fachkräften in unseren Einrichtungen aus. Vorteil für die WeGebAU-Azubis: Sie machen ihre Ausbildung, ohne ihre Arbeit kündigen zu müssen und haben damit auch keine finanziellen Einbußen während ihrer Ausbildung. Auch auf individuelle Bedürfnisse, wie etwa flexible Arbeitszeiten, können wir bei diesem Ausbildungskonzept gut eingehen.

# Geschäftsfelder, Kunden

## Hilfen für ältere Menschen

Mit unserer breiten Angebotspalette vor Ort können Senioren in der vertrauten Umgebung der eigenen Häuslichkeit oder in der Gemeinde verbleiben. Bedarfsgerechte Hilfen bieten unsere ambulanten Pflegedienste, Wohn- und Pflegeeinrichtungen sowie Hausgemeinschaften.

### Kunden im Jahr 2015

Betreutes Wohnen	590
Ambulante Dienste/Sozialstationen	2.318
Pflege in Einrichtungen:	
Dauerpflege	1.527
Kurzzeitpflege	1.362
Tagespflege	206

## Hilfen bei Hörschädigung

Für Menschen mit einer Hörschädigung bieten wir in Schwäbisch Gmünd Wohnangebote, Begleitung und Förderung sowie Pflege im Alter. Unsere Beratungsstellen unterstützen Hörgeschädigte, die im eigenen Haushalt leben, in Alltagsfragen.

### Betreute Menschen mit Hörschädigung 2015

Wohnen im Hörgeschädigtenzentrum St. Vinzenz	87
Wohnen ambulant betreut	9
Einzelberatung für Hörgeschädigte	83

## Bildung und Betreuung

### Schwäbisch Gmünd

An der Schule für Hörgeschädigte St. Josef finden Kinder und Jugendliche von der Frühförderung bis zum Schulabschluss ein optimales Lernumfeld.

### Kinder und Jugendliche

<b>Schuljahr 2014/2015</b>	294
Schulkindergarten, Grundschule, Werkrealschule/Hauptschule, Realschule, Berufliches Gymnasium	
<b>Sonderpädagogischer Dienst</b>	240
<b>Pädagogische Audiologie</b>	2.084
<b>Frühförderung</b>	91

Für familienergänzende Erziehung und Betreuung stehen der Kindergarten St. Paul und die Kindertagesstätte Rupert Mayer.

### Kinder 2015

Kindertagesstätte Rupert Mayer	40
Kindergarten St. Paul	110

## Jugendhilfe Göppingen

Wenn das Leben schwierig wird, bietet das Rupert-Mayer-Haus Unterstützung in unterschiedlicher Intensität für Kinder, Jugendliche und Familien an.

### Rupert-Mayer-Haus

#### Klienten 31.12.2015

Stationäre Wohngruppen	51
Teilstationäre Tagesgruppe	10
Soziale Gruppenarbeit	8
Ambulante Jugendhilfe	57

Für Schüler, die blockweise die Justus-von-Liebig-Berufsschule besuchen, bietet das Jugendwohnheim St. Georg eine Unterkunft mit Vollverpflegung, schulischer Unterstützung und Freizeitgestaltung an.

### Berufsschüler im Jugendwohnheim

#### St. Georg

Schüler je Blockwoche 2015 durchschnittlich	65
---	----

## Vinzenz Service

Die Vinzenz Service bietet ein Speisenangebot für Kunden in Pflegeheimen, Gemeinschafts- und Bildungseinrichtungen.

Produzierte Mahlzeiten	527.000
davon Mittagessen	410.000
davon Abendessen	117.000

Mittagessen nach Kundensegmenten	
Pflegeeinrichtungen (8 Kunden)	198.500
Betriebskantinen (6 Kunden)	92.000
Kindertagesstätten/Schulen/Hochschulen (19 Kunden)	119.500

# Umsatz

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Umsatz um fast 14 Mio. Euro gesteigert. Den größten Anteil haben daran die seit 01.01.2015 neu in Trägerschaft der Vinzenz von Paul befindlichen Einrichtungen der Alten- und Jugendhilfe in Göppingen. Weitere Steigerungen ergaben sich aus den Pflegesatzerhöhungen in unseren stationären und ambulanten Einrichtungen.

	2015	2014
Hilfen für ältere Menschen	54.276.914,48 €	44.917.789,82 €
Hilfen bei Hörschädigung	3.746.070,63 €	3.568.171,46 €
Jugendhilfe	3.845.274,83 €	- €
Vinzenz Service	6.105.976,61 €	5.614.810,02 €
<b>Gesamtumsatz Konzern</b>	<b>67.974.236,55 €</b>	<b>54.100.771,30 €</b>
(nicht konsolidiert)		

# Investitionen

Im Jahr 2015 haben wir für den Betrieb einer Tagespflegeeinrichtung die Villa Kienzelmann in Bad Saulgau erworben und in laufende Anschaffungen für Inventar und Fahrzeuge unserer Einrichtungen investiert.

	2015	2014
Investitionen Konzern	2.986.346 €	1.303.832 €

# Mitarbeiter

Hilfen für ältere Menschen	1.525
Hilfen bei Hörschädigung	74
Bildung und Betreuung	172
Jugendhilfe	82
Vinzenz Service	200

**Mitarbeiter aller Geschäftsfelder 2.053**

### Auszubildende

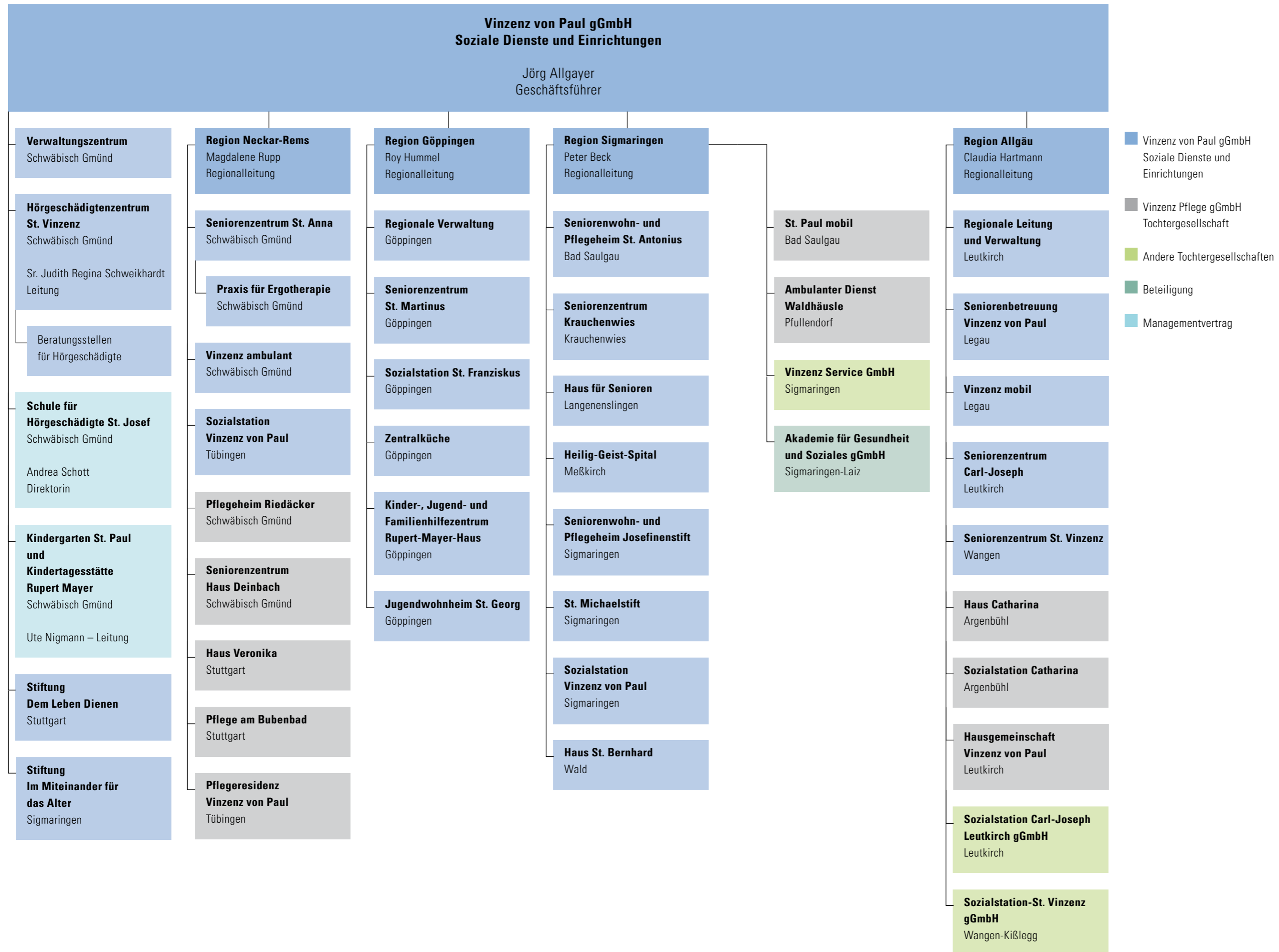
Altenpflege / Altenpflege plus	93
Heilerziehungspflege	2
Hauswirtschaft	3
Verwaltung	2
Jugend- und Heimerzieher	7

### Ehrenamtlich Tätige

in den Einrichtungen und Diensten der Vinzenz von Paul gGmbH	668
--	-----

Stand 31.12.2015





Vinzenz von Paul gGmbH  
Soziale Dienste und Einrichtungen  
Bocksgasse 20-22  
D-73525 Schwäbisch Gmünd  
Tel: (+49 71 71) 8 74 33-0  
Fax: (+49 71 71) 8 74 33-99  
info@vinzenz-von-paul.de  
www.vinzenz-von-paul.de

**REDAKTION**  
Jörg Allgayer  
Philipp Koloska  
Ute Bräuninger  
Sabine Reichle

**TEXT**  
Sabine Reichle

**GRAFIK-DESIGN**  
Daniela Garn-Wenzel

**AUFLAGE**  
1.000 Stück

**BILDNACHWEISE**  
Titelseite: Rainer Kwiotek, fotolia  
S. 3: Rainer Kwiotek  
S. 4: Rainer Kwiotek  
S. 6: istockphoto  
S. 7: fotolia  
S. 8: Stuart Pearce, fotolia  
S. 9: fotolia, creativ collection Verlag  
S. 10/11: Rainer Kwiotek, VvP  
S. 12: Rainer Kwiotek  
S. 13: Stefan Schmid  
S. 14/15: VvP  
S. 17: VvP  
S. 19: Rainer Kwiotek  
S. 21: Rainer Kwiotek

Vinzenz von Paul gGmbH  
Soziale Dienste und Einrichtungen  
ist eine Gesellschaft der  
Genossenschaft der Barmherzigen  
Schwestern vom hl. Vinzenz von  
Paul in Untermarchtal e.V.



## Kontakte

### **Vinzenz von Paul gGmbH Soziale Dienste und Einrichtungen**

Jörg Allgayer – Geschäftsführer  
Bocksgasse 20-22  
73525 Schwäbisch Gmünd  
Tel: (+49 71 71) 8 74 33-0  
info@vinzenz-von-paul.de  
www.vinzenz-von-paul.de

### **Altenhilfe Region Neckar-Rems**

Magdalene Rupp – Regionalleiterin  
Katharinenstraße 34  
73525 Schwäbisch Gmünd  
Tel: (+49 71 71) 9 18-155  
info@seniorenzentrum-stanna.de

### **Altenhilfe und Jugendhilfe Region Göppingen**

Roy Hummel – Regionalleiter  
Oberhofenstr. 10  
73033 Göppingen  
Tel: (+49 71 61) 1 56 02-0  
region-gp@vinzenz-sd.de

### **Altenhilfe Region Sigmaringen**

Peter Beck – Regionalleiter  
Wachtelhau 1  
72488 Sigmaringen  
Tel: (+49 75 71) 74 26-45  
region-sig@vinzenz-sd.de

### **Altenhilfe Region Allgäu**

Claudia Hartmann – Regionalleiterin  
Im Anger 4  
88299 Leutkirch  
Tel: (+49 75 61) 976-252  
info@seniorenzentrum-carl-joseph.de

### **Hilfen für Hörgeschädigte**

Sr. Judith Regina Schweikhardt –  
Leitung  
Rektor-Klaus-Straße 8  
73525 Schwäbisch Gmünd  
Tel: (+49 71 71) 10 46 86-0  
info@stvinzenz.de

**www.vinzenz-von-paul.de**

### **Schule für Hörgeschädigte St. Josef**

Andrea Schott – Direktorin  
Katharinenstr. 16  
73525 Schwäbisch Gmünd  
Tel: (+49 71 71) 1 88-0  
schulleitung@st-josef-gd.de  
www.st-josef-gd.de

### **Kindertagesstätte Rupert Mayer und Kindergarten St. Paul**

Ute Nigmann – Leitung  
Paradiesstr. 20-22  
73525 Schwäbisch Gmünd  
Tel: (+49 71 71) 6 57 10  
vinzenz.von.paul@t-online.de  
www.mykindi.de

### **Vinzenz Service GmbH**

Peter Beck – Geschäftsführer  
Wachtelhau 1  
72488 Sigmaringen  
Tel: (+49 75 71) 7426-45  
region-sig@vinzenz-sd.de  
www.vinzenz-service.de

### **Akademie für Gesundheit und Soziales gGmbH**

Thomas Gentner – Geschäftsführer  
Schulstr. 9  
72488 Sigmaringen  
Tel: (+49 75 71) 64 58 06-3  
Fax: (+49 75 71) 64 58 06-9  
info@akademie-gs.de  
www.akademie-gs.de